

Erster Teil.

Solo. (Alt.)

Vor Edens Thor im Morgenprangen
Stand eine Peri Schmerzbevangen: —
Und wie sie lauscht dem Lebensquelle,
Dess' Flut harmonisch drinnen hallte,
Und wie vom Licht ihr Fittig helle,
Das durch halb offene Pforten wallte:
Weint sie, verbannt aus diesen Au'n,
Ihr sündiges Geschlecht zu schau'n.

Peri.

Wie glücklich sie wandeln die sel'gen Geister,
Im Dufte von Blumen, die nimmer verblühen!
Sind mein auch die Gärten auf Landen und Meer,
Und pflück' ich selbst Blumen auf Sternen umher —
Ein Blümlein des Himmels ist schöner denn alle!

Glänzt Raschemirs See auch sonnig und rein
Mit seiner Plataneninsel Schein,
Und rinnen dort Ströme auf gold'nem Sand —
Doch ach! nur den Seligen ist's bekannt:
Ein Tropfen des Himmels ist schöner denn alle!

Geh, schwing dich im Fluge von Stern zu Stern,
Von Welt zu leuchtender Welt, so fern
Als der Himmel wölbt seine Sonnenhalle.

Nimm alle die Wonnen von allen den Sphären
Und laß durch unendliche Zeiten sie währen:
Ein Stündlein des Himmels ist schöner denn alle!

Rezitativ. (Tenor.)

Der hehre Engel, der die Pforte
Des Lichts bewacht, vernimmt die Worte,
Und wie er lauscht und näher schleicht
Dem sanften Lied, entsinkt ihm eine Träne;
Er sprach:

Der Engel. (Alt.)

Dir, Kind des Stamms, schön, doch voll Sünden,
Kann eine frohe Hoffnung ich noch künden.

Im Schicksalsbuche steh'n die Worte:
Es sei der Schuld die Peri bar,
Die bringt zu dieser ew'gen Pforte
Des Himmels liebste Gabe dar; —
Geh, suche sie und werde rein:
Gern lass' ich die Entföhnten ein!

Peri.

Wo find' ich sie? wo blüht, wo liegt
Die Gabe, die dem Himmel g'nügt?
Ich kenne die Urnen mit Schätzen gefüllt,
Tief unter Tschelminars Säulen verhüllt; —
Ich sah der Weihrauchinseln Grün
Viel Klastern tief im Meere blühen; —
Ich weiß auch, wo die Genien
König Jamschids Pokal verhehlen.
Er ist von Gold und von Juwelen
Und Lebenstropfen sind sein Getränk;
Doch, will auch der Himmel solch Geschenk?
Strahlt je der Demant einer Krone,
Wie die Stufen an Allahs Wunderthron?
Und, o ihr Lebenstropfen, was seid
Ihr für die Tiefen der Ewigkeit?

(Tenor.)

So sann sie nach und schwang die Flügel
Jetzt über Indiens Blumenhügel.

Vier Stimmen. (Quartett.)

O süßes Land! O Götterpracht!
Es flüstern die Palmen sacht,
Es flimmert die Sternennacht,
Dort schäumt auf Bernsteingrund das Meer
Ueber Korallenriffe her,

Dort brütet heiß der Sonne Brand
Im Schoß der Berge Diamant,
Es rieseln, reichen Bräuten gleich,
Die Bächlein hold an Golde reich,
Dort duften Sandelhaine süß,
O Paradies!

Chor.

Doch seine Ströme sind jetzt rot
Von Menschenblut,
Es wüthet fürchterlich der Tod;
Er schreitet durch die blumigen Wiesen
Verheerend mit den ehernen Füßen.

O Land der Sonne, wessen Schritt
Geht über deinen Boden,
Wirft deine Pfeiler um, zertritt
Die Göttersäulen und Pagoden?
Er ist's, er ist's von Gazna,
Er naht in seinem grimmen Zorn!

Chor der Eroberer.

Gazna lebe, der mächtige Fürst!

Chor der Indier.

Es sterbe der Tyrann!
(Schlachtgetümmel.)

(Tenor.)

Und einsam steht ein Jüngling noch,
Es fließt sein Blut aus manchen Wunden,
Er beugt den Nacken nicht ins Joch,
Ein Leu, umstellt von Waidmannshunden.

Schon hat sein Schwert im Feindeschwarm
Mit blut'gen Lettern es geschrieben,
Daß ungebeugt ihm Herz und Arm, —
Ein Pfeil nur ist ihm übrig blieben.

Gazna.

Komm, kühner Held, und huld'ge mir,
Willst du umsonst dein Blut verspritzen?
Dein eitles Kämpfen kann nichts nützen,
Komm, dein Leben schenk ich dir!

Der Jüngling.

Du schlugst des Landes Bürger,
Du meiner Brüder Würger,
Dir diesen letzten Pfeil!

Gazna.

Das sollst du büßen.

Chor.

Weh, weh, er fehlte das Ziel,
Es lebt der Tyrann, der Edle fiel!

(Tenor.)

Die Peri sah das Mal der Wunde,
Und nun vertobt des Kampfes Wut,
Kam sie im Strahl des Morgenrots
Und nahm das letzte Tröpflein Blut,
Das aus dem Heldenherzen drang,
Oh' sich der freie Geist entschwang.

Peri und Schlusschor.

Sei dies, mein Geschenk,
Willkommen dorten
An Edens Pforten!
Denn heilig ist das Blut,
Für die Freiheit verspricht vom Heldenmut,
Und würde nicht trüben die klarste Flut,
Die durch die Haine der Sel'gen fließt!
O gibt es ein Opfer der Erdenwelt,
Ein Geschenk, das teuer der Himmel hält,
's ist das Blut, das der Freiheit sterbender Sohn
Ihr bringt als letzte Libation!